

Osternacht

„Gott, unser Gott, Tote werden nicht mehr leben! Verstorbene werden nicht mehr auferstehen ... Jede Erinnerung an sie hast du getilgt.“

So klingt der Prophet Jesaja heute Abend und erinnert mich an eine Osternacht, in der ich das Gefühl nicht loswurde, dass immer mehr Steine vor das Grab gerollt werden.

Ja doch! Wir haben es verstanden.

Tote sind tot und es tut bitter weh, wenn auch die Erinnerung verlorengeht.

Ja doch!

Eine meiner Erinnerungen, die unverwüstlich lebendig ist, gehört zu einem fröhlich frechen Architekten. Er und seine Frau waren Freunde meiner Eltern. Sie lebten in einem gemütlichen Haus in Dresden mit den Schätzen einer Familie - der großmütterlichen Puppenstube, Büchern, Schallplatten, Wein und Freunden, ihrem Kind. Aber sie litten unter der DDR und träumten von der Freiheit und vom Reisen, von schönen Autos und einer selbstbestimmten Zukunft ihres Sohnes. Sie wollten das mehr als alles andere. Also stellten sie den Ausreiseantrag und gingen ins Gefängnis, ihr Sohn kam ins Kinderheim. Was hier in wenigen dünnen Worten steht, war unglaublich hart... erst recht, weil keiner ahnen konnte, dass die Tage der ostdeutschen Diktatur gezählt waren. Eines Tages kamen sie jedenfalls raus - in den Westen - alle drei. Und begannen das Leben, von dem sie geträumt hatten. Es dauerte nur kurz - bis zu seinem Unfall mit dem schönen schnellen Auto.

Auf der Anzeige stand eine Gedichtzeile von Rainer Maria Rilke:

„Gib mir noch eine kleine Weile Zeit, ich will die Dinge so wie keiner lieben!“

Für ihn, den viel zu früh Gestorbenen, wäre eine kleine Weile mehr, sehr viel gewesen - er hätte es geschafft die Dinge so wie keiner zu lieben, denn hatte er die Nase in dieser Kunst ziemlich weit vorn.

Aber ich glaube, dass ich diese Anzeige nicht vergessen habe, liege eher daran, dass ich es wie einen zärtlichen und stürmischen Protest gelesen habe:

Das kann doch nicht alles sein!

So kann es doch nicht zuende gehen!

Da rüttelt jemand an uns, die wir manchmal so gedankenlos durch's Leben dümpeln, will sich nicht abfinden, bleibt dabei, dass es doch auch ganz anders sein kann und werden muss - und das steckt an und plötzlich wird auch Jesaja deutlich und kraftvoll, richtiggehend widerständig:

Und er schreibt oder singt oder trompetet:

„Deine Toten sollen leben und die Leichen auferstehen!“

Ja!! das sollen und das werden sie! Afrikanische Christen singen bei einer Beerdigung so laut und fröhlich, weil sie dem Toten „Anschwung“ in den Himmel geben wollen. Das haben wir hier erlebt. Denn – so heißt es weiter bei Jesaja:

„Auf und jubelt, die ihr im Staub sitzt!“

Und dann kommt eine wunderbar poetische Zeile:

„Dein Tau ist ein Tau von Licht, du lässt ihn auf das Land der Verstorbenen fallen!“

Stellt euch das vor!!!

Morgentau liegt auf dem Land und auf den Friedhöfen, auf unseren Fensterbrettern und Bettdecken und er schimmert.

Eine feine Lichtdecke liegt über unserem Leben - und wir erkennen darin Umriss einer neuen anderen Welt - voller Gerechtigkeit und Freiheit und Sanftmut und Liebe.

Lichttau liegt auf unserem Leben und wir erinnern uns an die Schönheit der Schöpfung und an die Unverwüstlichkeit der Hoffnung, an den Stern von Bethlehem und das Leuchten um die

himmlischen Heerscharen, an die liebevolle Verklärung in den Gesichtern derer die uns lieben.
Der Rilke hat so recht.

Tau von Gottes Licht liegt auf allem und wer wollte da nicht bitten:

Gib mir noch eine kleine Weile Zeit, ich will die Dinge so wie keiner lieben!“

bis sie dir alle würdig sind und weit. Ich will nur sieben Tage, sieben!“

Lass mich nicht mitten im Leben sterben! Nicht ewige Krise denken und aufgeben.

Ich will das Leben ganz neu lieben! Ich will mich wieder verlieben in den Frühling und in das Morgenlicht, in die Menschen um mich herum, in den Geschmack der kleinen Dinge und das große Osterlob.

Gib mir nur sieben Tage, sieben - und einen ganzen Schöpfungsbogen - und alles wird Gott würdig, heilig!

Das Leben und Gott, der es schenkt, ist so viel größer und gewaltiger als das Sterben, der Kreislauf der Dinge, das Erde zu Erde und Staub zum Staube!

„Gib uns noch eine kleine Weile“ - damit wir Ostern nicht zu klein denken!

In sieben Schöpfungstagen ist alles möglich!

Hier unten auf Erden und oben im Himmel! Wieder klingt das Frieden auf Erden, wieder leuchtet Gottes Antlitz unter uns. Der Herr ist auferstanden! Halleluja!